Travail.Suisse

Medienkonferenz vom 27. November 2026

12. Barometer Gute Arbeit

Geschlecht und Alter dürfen das Berufs- und Privatleben nicht länger bestimmen

Redebeitrag von Léonore Porchet, Vizepräsidentin von Travail.Suisse / Nationalrätin

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Klare Erwartungen und Warnsignale

Was erwarten junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren beim Einstieg ins Berufsleben? Die Prioritäten sind klar. Knapp drei Viertel wünschen sich interessante Aufgaben. Zwei von drei wollen Beruf und Privatleben vereinbaren können. Junge Menschen suchen heute mehr als nur eine Stelle. Sie wollen eine Arbeit, die sie als sinnvoll erleben, einen guten Lohn und vor allem ein gutes Gleichgewicht zwischen Beruf und Privatleben.

Schon beim Einstieg ins Berufsleben zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Für 39,3 Prozent der jungen Frauen ist die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten, ein sehr wichtiges Kriterium. Bei den jungen Männern sind es 17,2 Prozent.[1] Beruflicher Ehrgeiz ist bei beiden vorhanden. 37 Prozent der jungen Frauen messen den Karriereperspektiven grosse Bedeutung bei, bei den jungen Männern sind es 43,8 Prozent.

Teilzeit sagt nichts über beruflichen Ehrgeiz aus

Es ist mir wichtig, hier Folgendes zu betonen: Diese Unterschiede dürfen keinesfalls dazu missbraucht werden, Frauen weniger beruflichen Ehrgeiz zu unterstellen. Studien zeigen, dass 11 bis 15 Prozent der erwerbstätigen Frauen nach dem Mutterschaftsurlaub ihre Berufstätigkeit nicht wieder aufnehmen können, obwohl sie dies möchten. Weil die Rahmenbedingungen ungenügend sind, tragen Frauen einen Grossteil der Last, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

In der nächstälteren Altersgruppe ist der Unterschied noch ausgeprägter. Bei den 30- bis 45-Jährigen ist die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten, für rund zwei Drittel der Frauen (67,2 Prozent) sehr wichtig. Bei den Männern ist es weniger als ein Drittel (28,9 Prozent).[2] Warum ist das so? Weil die unbezahlte Arbeit nach wie vor skandalös ungleich verteilt ist. Frauen übernehmen weiterhin den grössten Teil der Hausarbeit, der Kinderbetreuung und der Betreuung und Pflege von Angehörigen. Diese Arbeit bleibt oft unsichtbar und wird unbezahlt geleistet. Solange patriarchale Strukturen diese Arbeitsteilung prägen, bleibt Teilzeitarbeit für viele Frauen eine Notwendigkeit, um Beruf und Familie vereinbaren zu können.

[1] Zählt man auch die Antworten «wichtig» hinzu, liegen die Anteile bei 63 Prozent der jungen Frauen und 45,3 Prozent der jungen Männer.
[2] Zählt man auch die Antworten «wichtig» hinzu, liegen die Anteile bei 75 Prozent der Frauen und 45,9 Prozent der Männer.

Unsere drei politischen Forderungen

Angesichts dieser Erkenntnisse stellt Travail.Suisse drei klare Forderungen, damit Gleichstellung im Arbeitsalltag Wirklichkeit wird und alle von guten Arbeitsbedingungen profitieren.

1. **Starre Rollenbilder aufbrechen**
   Alle Arbeitnehmenden müssen Zugang zu Karrierechancen und zur beruflichen Weiterentwicklung durch Weiterbildung haben, unabhängig von Geschlecht, Alter und Beschäftigungsgrad.

2. **Benachteiligungen bei Teilzeitarbeit beseitigen**
   Teilzeit darf kein Karrierekiller sein. Die Arbeitgebenden müssen Teilzeitbeschäftigten einen fairen Zugang zu Weiterbildung, Führungspositionen und Beförderungen ermöglichen. Das ist eine Frage der wirtschaftlichen und sozialen Gerechtigkeit. Benachteiligungen von Teilzeitbeschäftigten müssen beseitigt werden. Dazu gehört, dass Arbeitszeit und zusätzliche Arbeitsstunden anteilig zum Beschäftigungsgrad berechnet werden.

3. **Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben verbessern**
   Dafür braucht es entschlossenes politisches Handeln. Wir brauchen planbare Arbeitszeiten, Arbeitstage mit möglichst wenigen Unterbrechungen und eine bezahlbare, qualitativ gute familienergänzende Kinderbetreuung. Und wir brauchen eine Familienzeit von je 18 Wochen für beide Elternteile, wie sie die Familienzeit-Initiative fordert, die Travail.Suisse vor Kurzem gemeinsam mit weiteren politischen Akteuren eingereicht hat.

Die Gleichstellung am Arbeitsplatz lässt sich nicht allein auf dem Papier verordnen: Sie erfordert konkrete Rahmenbedingungen, damit sich jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer entfalten kann, ohne sich zwischen Beruf und Privatleben entscheiden zu müssen.

Léonore Porchet, Vizepräsidentin von Travail.Suisse, 079 350 67 43